



DBZ Werk Gespräch Humboldt Forum
mit Hans-Dieter Hegner, Vorstand Technik der Stiftung Humboldt Forum

26.10.2022 | 15 Uhr
Maritim proArte Hotel Berlin

Exklusiv: Schlossspaziergang mit Hans-Dieter Hegner
Wir führen Sie durch den Neubau!

Veranstaltungspartner:

Jetzt kostenfrei anmelden!

DBZ.de/humboldt


Foto: Benedikt Kraft / DBZ

Bauwelt Praxis

September 2022

Fotos, v.l.: Aldo Amoretti,
Carlisle, Laura Stamer,
Velux/Antoine Mercusot



Dach, Dämmung und Abdichtung

Fokus

Campus unter einem Dach

Das neue Sportzentrum der TU München im Olympiapark von Dietrich | Untertrifaller Architekten
Sebastian Redecke

58

Marktplatz

alwitra EVATEC Solar, **Foamglas** Schaumglas-Dämmstoff, **Richard Brink** MiraluxFlex,
Carlisle Hertalan EPDM-Planen, **Velux** Dachfenster, **Schlagmann Poroton** Innendämmung mit Poroton-WDF,
glaströsch Swisspanel Solar, **Sika** Sarnafil AT, **Dörken** Delta-Maxx Polar

66

Detail

Für die Demontage konzipiert
Fritz-Hansen-Pavillon von Henning Larsen

70





Das annähernd 19 Meter auskragende Vordach auf der 153 Meter breiten Westseite des Campus besteht aus insgesamt 40 Hohlkastenelementen aus Fichtenholz, die 9,30 Meter tief ins Gebäude rückverankert sind. Fotos: Aldo Amoretti

Fokus

Text Sebastian Redecke

Campus unter einem Dach



Das horizontal gelagerte Sportzentrum der TU München der Bremer Architekten Dietrich | Untertrifaller ist einer der größten Holzbauten Europas

Der Ort des Neubaus nordwestlich der Münchner Stadtmitte erfuhr in diesem Sommer viel Aufmerksamkeit, denn 1972, vor 50 Jahren, fanden dort die Olympischen Sommerspiele statt. Architektonisch verbindet man mit diesen Spielen eine für die Zeit spektakuläre Zeltdachkonstruktion, die in freier Komposition Teile des Olympia-

stadions, andere Sportanlagen und Außenräume überspannt. Das in den Olympiapark eingebettete Gesamtkonzept von Günter Behnisch und Frei Otto steht auch heute völkerverbindend für Offenheit, Transparenz und soll „Architektur für die Demokratie“ symbolisieren. Frei Otto hatte zuvor mit dem Pavillon in Montreal Erfahrungen gesammelt, aber es bleibt die große Bewunderung für den damaligen Mut, eine innovative Dachkonzeption in dieser Dimension für die Münchner Spiele zu realisieren (Bauwelt 17.22).

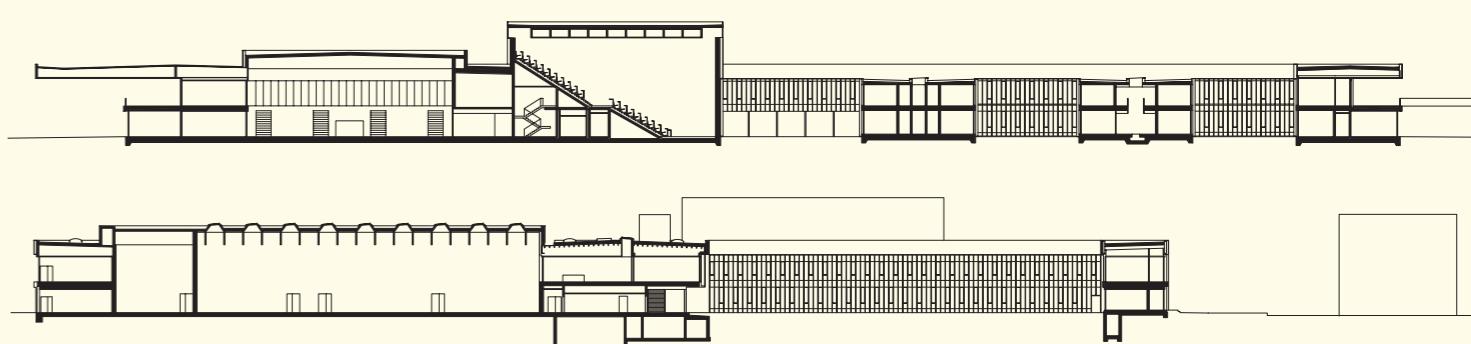
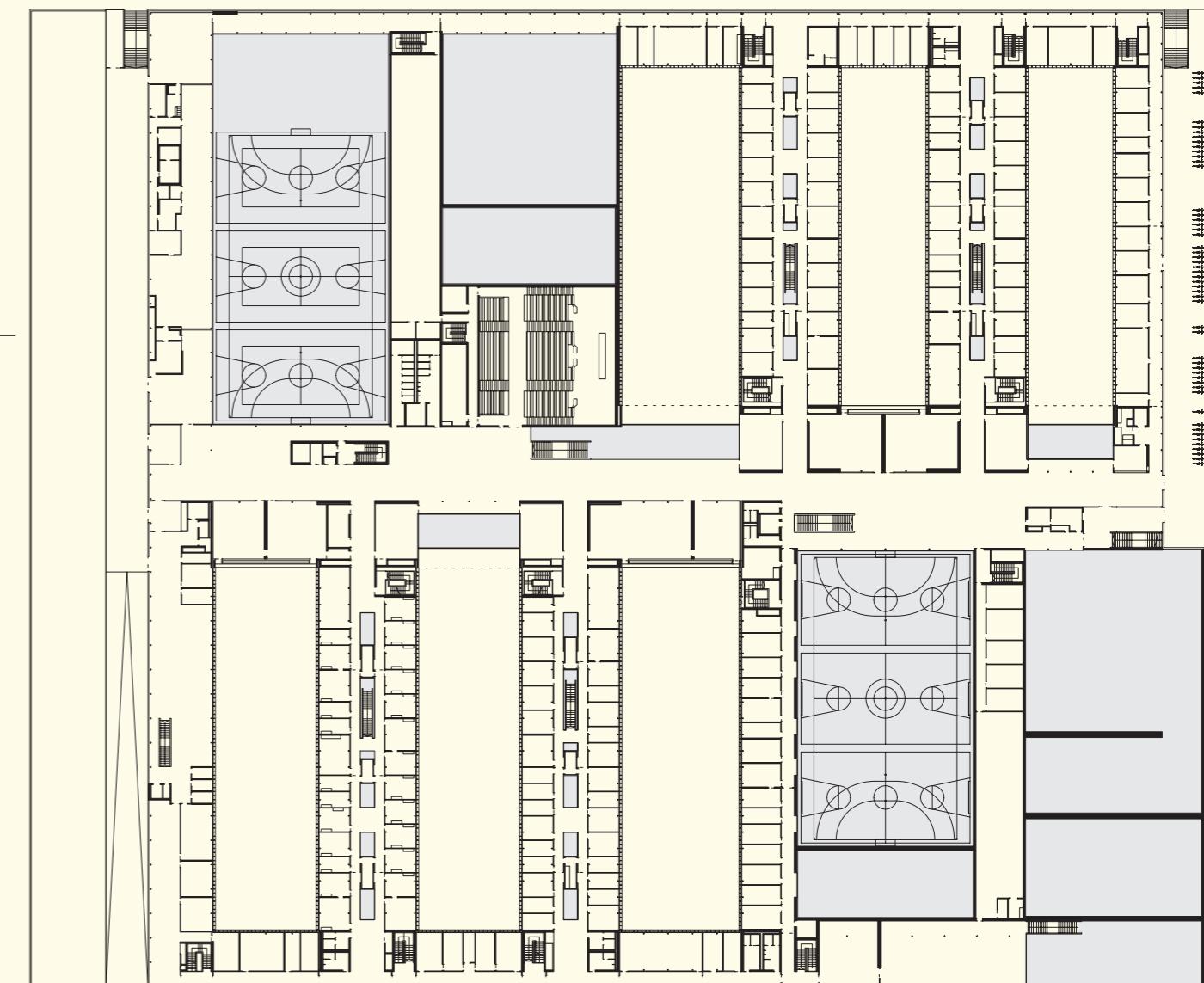
Das Gebäude für die Sport- und Gesundheitswissenschaften und den Hochschulsport mit 19.000 Quadratmetern Nutzfläche ist in das Wege- system des Olympiaparks eingebunden. Es liegt rund 500 Meter nördlich vom Stadion und wird über eine Passerelle erreicht, die den achtspurigen Georg-Brauchle-Ring überbrückt. Der Weg führt von dort auf einem begrünten Erdwall weiter nach Norden. Gegenüber dem östlich gelegenen

Olympiadorf gelangt man aus dem erhöht liegenden Park über eine Brücke direkt ins Obergeschoss des Neubaus. Das Sportzentrum ersetzt eine frühere Hallenkonstruktion für die Sporteinrichtungen. Die Bestandsbauten aus Stahl hatten baukonstruktive Mängel, waren von Rost befallen und erfüllten die heutigen Anforderungen des Brandschutzes nicht mehr.

Das neue Zentrum setzt sich zusammen aus 14 Sporthallen mit einer maximalen Spannweite von 30 Metern inklusive einer Indoor-Laufpiste, zwölf Hörsälen, davon ein Audimax mit 500 Sitzplätzen, 15 Diagnostikräumen, fünf Werkstätten, 300 Büros der Institute und der Verwaltung, Mensa/Cafeteria und Bibliothek. Mit dem Bau eines großen Teils der Büros wurde erst mit dem zweiten Bauabschnitt in diesem Jahr begonnen. Zurzeit blickt man teilweise noch auf stählerne Reste der Altbauten, die bald vollständig verschwunden sein werden.



Sporthallen, Hörsäle, Werkstätten, Diagnostikräume und Büros „docken“ an der von Ost nach West durch den Campus geführten Rue Intérieure an. Bibliothek und Mensa orientieren sich zum Außenbereich unter dem Vordach.
Foto: David Matthiessen; Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:1000





Im Innern wirkt der zurückhaltende Bau wie eine Neuinterpretation des Prinzips „Offenheit und Transparenz“ der Spiele 1972 – das hier allerdings klar in einen orthogonalen baulichen Rahmen eingefügt ist.

Auf den ersten Blick zeigt sich der Bau der Architekten Dietrich | Untertrifaller, die 2015 den Wettbewerb gewonnen hatten, als ein horizontal ausgedehnter, zweigeschossiger Block, 185 Meter lang und 153 Meter breit, in weiten Teilen mit Fassadenelementen aus lasierten Fichtenholzplatten verkleidet. Doch beim Eintritt in das Gebäude wirkt der zurückhaltende Bau vollkommen anders: als eine Neuinterpretation der „Offenheit und Transparenz“ von 1972, die hier allerdings klar in einen orthogonalen baulichen Rahmen eingefügt ist. Man blickt unmittelbar durch das Gebäude mit zahlreichen Ein- und Ausblicken auf beiden Seiten. Die „Rue Intérieure“ als zentraler



Die Rue Intérieure, die Treppenkerne, der große Hörsaal und die Kletterhalle sowie das Untergeschoss wurden in Stahlbeton ausgeführt ...

Fotos: David Matthiesen (oben und oben rechts); Aldo Amoretti (unten)

Ort der Vernetzung bietet zudem Sitzmöglichkeiten zum zwanglosen Verweilen. Sie durchzieht den Bau in ganzer Länge von Ost nach West. Entlang der Erschließungssachse sind je zwei Sporthallen- und Institutscluster angeordnet.

Nicht nur der Besucher hat von dieser zentralen „Brücke“ im Obergeschoss mit großzügiger, bodentiefer Verglasung die Möglichkeit, nahezu alle „angedockten“ Bereiche ein passant einzusehen, auch die Sportler in den Hallen blicken hinzu zu den Schaufenstern, die durch Vorhänge zu schließen sind. Der Zugang zu den Hallen mit den Umkleiden, Lagerbereichen, Werkstätten und der Technik erfolgt über Treppen. Begrünte Innenhöfe nehmen ebenfalls auf beiden Seiten der zentralen Erschließung die gesamte Tiefe der Cluster ein und sorgen für viel Tageslicht.

Die Rue Intérieure, die Treppenkerne, der große Hörsaal und die Kletterhalle sowie das Untergeschoss wurden in Stahlbeton ausgeführt, ebenso die Tragkonstruktion für die Technikspangen zwischen den Sporthallen. Die Sporthallen, Institutsbereiche und die komplett Dachkonstruktion sind in Holzbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad und dadurch kurzen Montagezeiten errichtet worden.



... die Sporthallen, Institutsbereiche und die komplett Dachkonstruktion sind in Holzbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad errichtet worden.



Montage der 19 Tonnen schweren Vordachelemente mit dem Autokran.
Foto: Markus Buck

Ausführung

Holzbau

Rubner Holzbau, Ober-Grafendorf/Augsburg

Fassade

Gebrüder Schneider Fensterfabrik, Stimpfach

Dach

Täumer, Landsberg am Lech

Holzdecken

Schreinerei Vogl, Roßbach

Metaldecken

Kaefer Construction, Bremen

Elektro

Bauer Elektroanlagen Süd, München

Daten

Adresse

Olympiapark, Connollystraße 32, 80809 München

Auftraggeber

Staatliches Bauamt München

Bauzeit

2017–2021 (1. Bauabschnitt), 2021–2023 (2. Bauabschnitt)

Planung

Statik

Merz Kley Partner, Dornbirn

Haustechnik

Vasko+Partner, Wien

Elektro

bbs-project, Tiefenbach

Thermische Simulation

Hausladen, Kirchheim

Akustik

Obermeyer, München

Landschaft

Balliana Schubert, Zürich

Groß denken bis ins Detail.

Fenster heroal W 77 und Sonnenschutz heroal VS Z:

- + Sommerlicher Schutz bis 6 m Breite
- + Passivhauszertifiziertes Fenstersystem mit geringen Bautiefen
- + Nur ein Ansprechpartner: leichter planen & ausschreiben
- + Farblich perfekt aufeinander abgestimmt



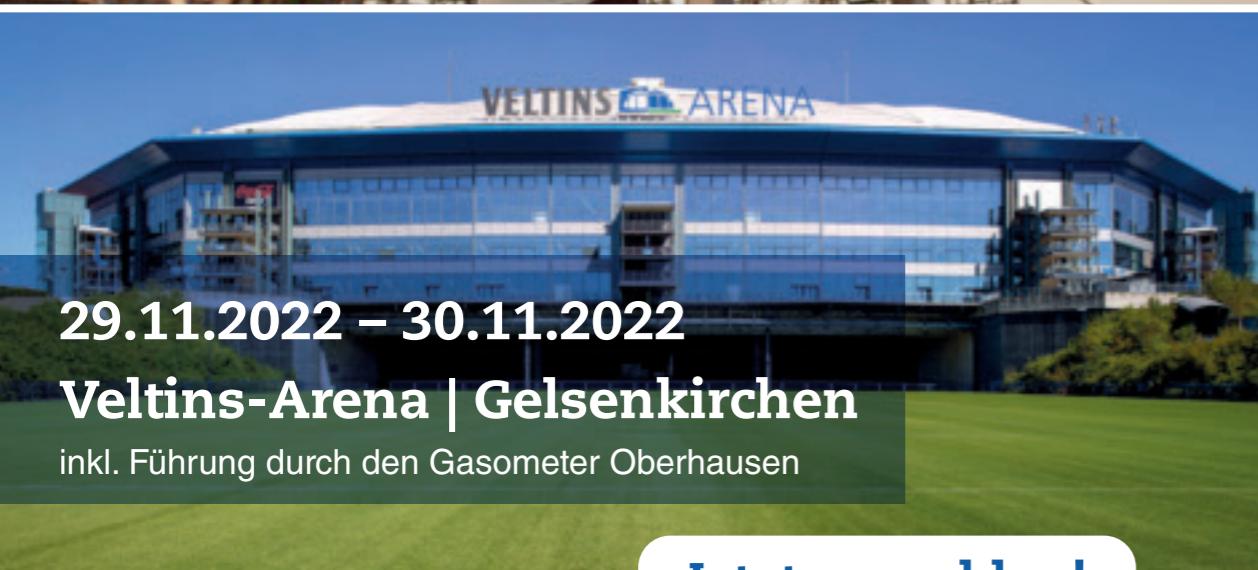
Planung – Ausführung – Betrieb

Das Thema „Absturzsicherheit“ geht jeden etwas an – von der Planung über die Bauphase bis in den Betrieb.

Der 6. Deutsche Fachkongress für Absturzsicherheit informiert über

- umfassende Sicherheitskonzepte
- integrierte Planung
- praktische Sicherheitslösungen
- rechtliche Aspekte
- Sicherer, effizienter und kostensparender arbeiten

Informieren Sie sich zu einem Thema, das Leben retten kann – Ihr Leben oder das Ihrer Kollegen. Besuchen Sie den Deutschen Fachkongress für Absturzsicherheit!



29.11.2022 – 30.11.2022

Veltins-Arena | Gelsenkirchen

inkl. Führung durch den Gasometer Oberhausen

Jetzt anmelden!
www.kongress-absturzsicherheit.de

Kooperationspartner:



Layher 
Mehr möglich. Das Gerüst System.

GRÜN

Ausstellungspartner :



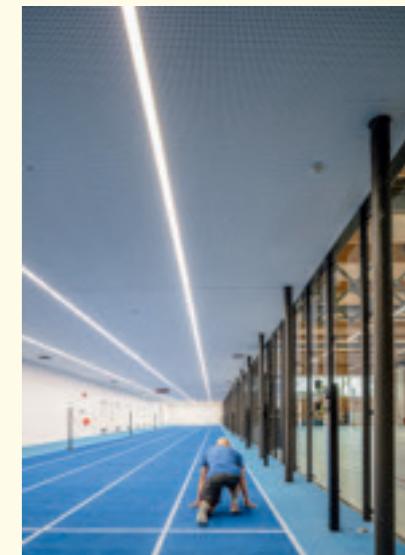
Am Ende der Rue Intérieure an der Westseite sorgt ein konstruktiv beachtliches Holzdach mit einer Auskragung von fast 19 Metern für Erstauinen. Es bildet auf der ganzen Breite von 153 Metern den spektakulären Abschluss des Erschließungsgangs. Die Mensa und die Bibliothek orientieren sich mit geschoss hoher Verglasung zum Vordach mit vorgelagerter Außenzone. Eine breite Rampe führt seitlich zu den Außenanlagen. Das Dach ist als eine große Geste der Verzahnung mit dem ausgedehnten Freibereich der Sportanlagen zu sehen, es hat darüber hinaus aber auch die Funktion, dass auf der 100-Meter-Außenlaufbahn unter dem Dach für die Leichtathleten witterungsunabhängig Sportmessungen möglich sind.

Die Auskragung des Dachs wurde durch Hohlkastenelemente möglich, die mit einer Gesamtlänge von 28 Metern, einer Breite von 3,75 Metern und einer Höhe von 1,60 Metern vorgefertigt wurden. Sie bestehen aus Brettschichtholzrippen und Furnierlagenplatten aus Fichtenholz, die zu einem starren, hochtragfähigen Verbund verklebt wurden. Die insgesamt 40 Dachelemente sind 9,30 Meter weit ins Gebäude rückverankert. Jedes Element ruht auf zwei Druckstützen an

der Fassade: dickwandige Stahlrohre mit einem Durchmesser von 18 Zentimetern, jeweils mit Kopfplatten. Am hinteren Ende werden die Elemente, aufgrund der Auskragung auf Zug beansprucht, durch Stahlstangen-Zugstützen von acht Zentimetern Durchmesser gehalten. Da in Deutschland für die Stahlstangen ein Brandschutzanstrich nicht zertifizierbar ist, haben die Architekten sie mit zwei Holzhalbschalen verkleidet, die als Brandschutz fungieren. Sie sind mit einem Durchmesser von 22 Zentimetern nun optisch massiver als die Druckstützen. Im Erdgeschoss wurden die Stützen in Beton ausgeführt.

Die Montage der 19 Tonnen schweren verschraubten Einzelemente erfolgte in kurzer Zeit über Autokräne. Am Ende des Kragarms planten die Tragwerksplaner eine Überhöhung von 20 Zentimetern ein. Die Durchbiegung des Vordachs stellte sich bei Fertigstellung wie berechnet ein.

Nicht nur die Auskragung von fast 19 Metern, sondern auch die Gestaltung der einheitlichen Dachscheibenuntersicht aus Holz, frei von Installationen, mit den eingepassten, gestalterisch wichtigen Oberlicht-Bändern, strahlen trotz der Wucht der Konstruktion eine beeindruckende Leichtigkeit und Eleganz aus.



Nicht nur Besucher im Obergeschoss können alle „angedockten“ Bereiche einsehen, auch die Sportler in den Hallen blicken hinauf zu den Schaufenstern, die durch Vorhänge zu schließen sind.

Fotos: David Matthiessen (oben); Aldo Amoretti (unten)

Solarmodule ballastfrei befestigen

Mit der Montageschiene EVATEC Solar bietet alwitra eine neue und patentierte Befestigung für die ballastfreie und wartungsarme Montage von Standard-PV-Modulen auf Warmdächern mit Abdichtung an. Zur Aufnahme von Solar-Montagesystemen ist die neue Montageschiene mit dem Rapid2+ L-Halter ausgestattet. Aufgrund des ballastfreien Aufbaus und des sehr geringen Eigengewichtes ist EVATEC Solar insbesondere für den Einsatz auf Dächern mit geringen Traglastreserven geeignet.

EVATEC® Solar, www.alwitra.de

alwitra



Reduziertes Brandrisiko

Als Dämmung am Sockelbereich eines Gebäudes ist Foamglas besonders geeignet. Denn der Schaumglas-Dämmstoff zeichnet sich durch eine Kombination aus Materialeigenschaften aus, die einer möglichen Brandentwicklung entgegenwirken: Er ist nicht nur nichtbrennbar, sondern auch druckfest und formstabil.

www.foamglas.de

Foamglas

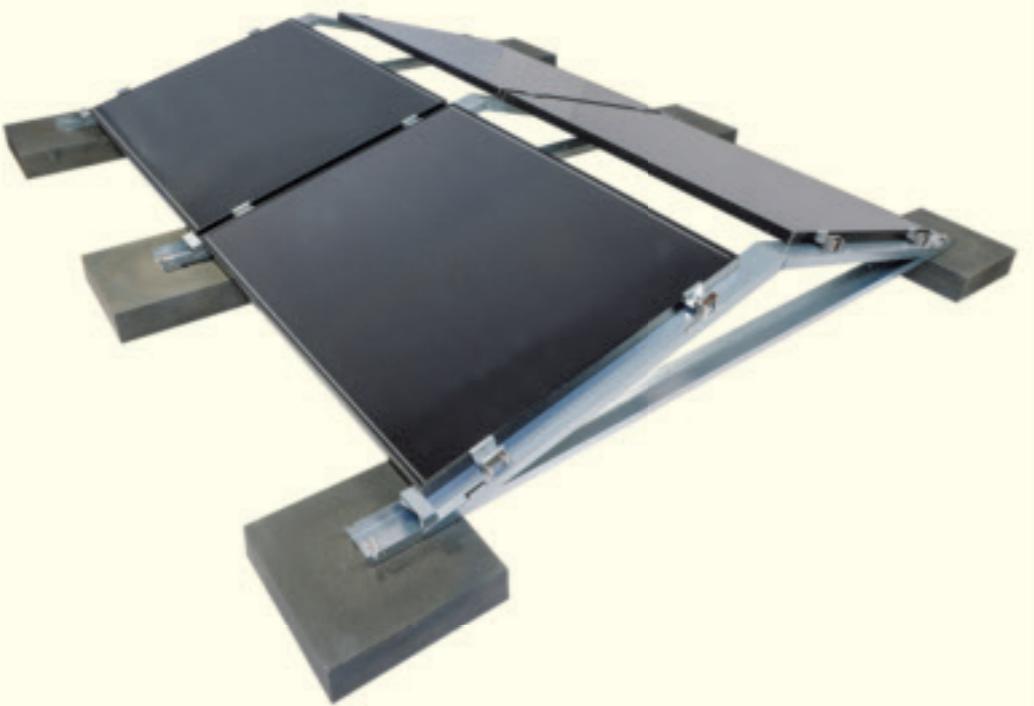


Passender Halt für jedes Solarmodul

Mit der MiraluxFlex erweitert Richard Brink seine Produktreihe von Solarunterkonstruktionen. In der Ost-West-Ausrichtung verfügen die Systeme nun über Modulklemmen. Diese erlauben den flexiblen Einsatz marktüblicher Panels – die Aufnahme von Modulen mit einer Höhe von 30 bis 50 mm und einer Tiefe von 900 bis 1100 mm ist möglich. Die Halterungen werden seitlich der Aufständerung aus feuerverzinktem Stahl mit Magnelis-Beschichtung oder auf Wunsch aus Aluminium montiert.

MiraluxFlex, www.richard-brink.de

Richard Brink



Zukunft Planen

Die durchdringungsfreie mechanische Befestigung von Hertalan EPDM-Planen von Carlisle im Induktionsverfahren bietet besondere Möglichkeiten im Hinblick auf zirkuläres Bauen. Möglich wird dies durch die Kombination der Hertalan-Planen mit dem RhinoBond-System, einer patentierten, elektromagnetischen Induktions-schweißtechnik. Das Induktionsverfahren ermöglicht auch einen späteren sortenreinen Rückbau des Dachschichtenpakets.

EPDM-Planen, www.ccm-europe.com



Carlisle

Ein Haus mit grünem Fußabdruck

Research

Drei befreundete Architekturstudenten beschlossen, gemeinsam für ihre Familien ein Haus in der Bretagne zu bauen. Das Kollektiv, wurde am Rande der am Atlantik gelegenen kleinen Stadt Erdeven fünfzig. Drei benachbarte Grundstücke standen zum Verkauf.

Die Gruppe, darunter die Architekten Benjamin Jardel und Nicolas Epaillard, deren Büro j+e architectes das Gebäude entwarf, verwirklichten einen Neubau mit vier Einheiten auf 450 Quadratmetern, der aus drei Apartments und einem Gemeinschafts- und Bürobereich besteht. Diese werden jeweils durch Wintergärten voneinander getrennt, die als bioklimatische Gewächshäuser konzipiert sind. Jedes Einzelhaus hat einen eigenen Garten mit einer individuell gestalteten Terrasse. Im Kollektiv nutzen sie einen Teil als Gemüsegarten.

Alle vier Einheiten erstrecken sich über zwei Stockwerke. Für den Erhalt der Baugenehmigung galt es, die vorgegebene begrenzte Höhe des Baukörpers zu berücksichtigen und zugleich zwei Geschosse nur unter Einhaltung der langen, geraden, traditionellen Dachform mit obligatorischer Dachneigung von 45 Grad zu realisieren. Für die Belichtung kamen Velux-Dachfenster zum Einsatz. Sie lassen bis zu dreimal mehr Tageslicht in die Innenräume als etwa Fenster in Gauben. Insgesamt wurden die Häuser mit elf Dachfenstern (78 x 98 cm) auf der Nordseite und mit 16 Dachfenstern (78 x 118 cm) ausgestattet. Die Anordnung der Fenster erfolgte auf der Südseite jeweils als Zweier-Kombination übereinander, so dass diese als vertikales Lichtband vom Kniestock bis fast zur Decke reichen.

Architekten

j+e architectes, Erdeven

Hersteller

Velux, www.velux.de

Fotos und Zeichnungen

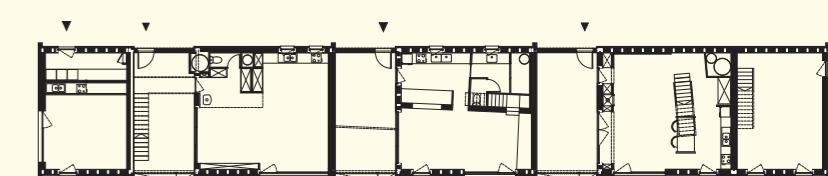
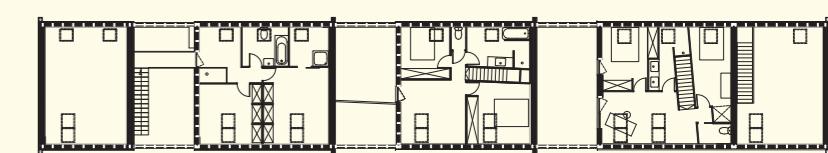
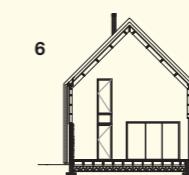
1+2 Velux/Antoine Mercusot, 3-5 Velux/Franch Galivel, 6 Velux/j+e architectes + Jardel architecture + Pierre Yves Le Chapelain architect + Noémie Viant Architect



Zwischen den drei Wohn-einheiten für die beteiligten Familien und dem Gemein-schafts- und Bürobereich befinden sich Gewächshäuser, die die Wärme spei-chern und als Wintergärten genutzt werden 1.



Gemäß der Bauordnung musste das Dach mit 45 Grad Neigung ausgeführt werden 2, 6. Dachfenster sorgen dafür, dass reichlich Tageslicht in die Räu-me gelangt 3. Die Winter-gärten erweitern die offenen Wohn-/Essbereiche in den Erdgeschossen 4, 5.



Velux

Heimat für Gründer und Kreative

Research

Die denkmalgeschützte Kühlhalle des ehemaligen Coburger Schlachthofs wurde für die Zwecke der Hochschule Coburg und eines Gründerzentrums behutsam saniert. Die energetische Ertüchtigung der Fassade erfolgte als Innendämmung mit Poroton-WDF.

Der Coburger Schlachthof wurde seit seiner Gründung 1880 bis in die 1970er Jahre mehrmals umgebaut und erweitert, die Kühlhalle wurde 1928 errichtet. Das knapp 73 Meter lange Hallengebäude ist als konischer Riegel mit zwei Geschossen und Walmdach in Richtung Osten parallel zum Fluss Itz ausgerichtet. Die Bausubstanz war trotz jahrelangem Leerstand in gutem Zustand. Die Baugesellschaft Raab aus dem nahen Ebensfeld übernahm zusammen mit dem Nürnberger Architekturbüro Bär Kühhorn und weiteren Partnern in einer Bietergesellschaft die Sanierung der Kühlhalle.

Um die Fassade der denkmalgeschützten Halle nicht zu verändern, wurde sie mit einer Innendämmung aus Poroton-WDF-80 von Schlagmann Proton versehen, einer keramischen Wärmedämmfassade, die aus einer perlitgefüllten Ziegelschale besteht. Ziegelschale plus Perlitfüllung punkten vor allem unter bauphysikalischen Aspekten mit ihrer Diffusionsoffenheit und einem systemgerechten Aufbau zur Bestandswand. Der U-Wert der Außenhaut konnte damit auf 0,65 W/m²K gesenkt werden. Im Gegensatz zu anderen Dämmsystemen wird das System nicht an die bestehende Wand geklebt, sondern freistehend davor aufgemauert. Dabei konnte auch intakter Bestandsputz bestehen bleiben. Weder Gewebeeinlagen noch Folienabdichtungen sind bei diesem Wandaufbau erforderlich.

Architekten

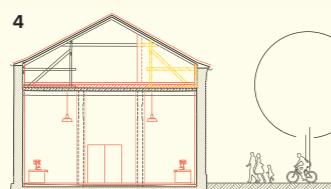
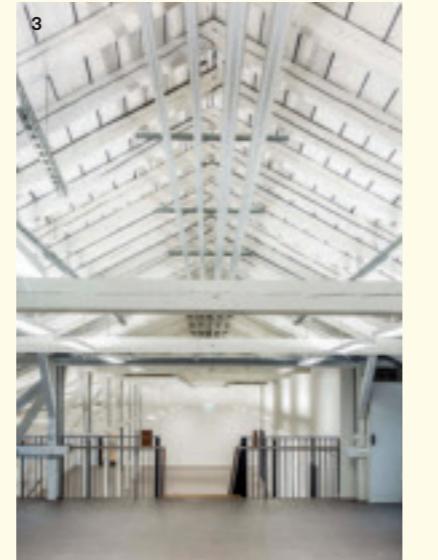
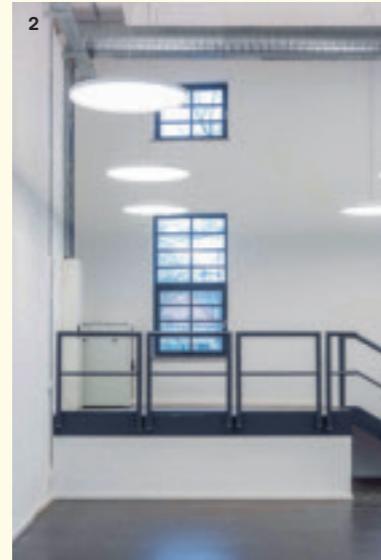
Bär Kühhorn Architekten, Nürnberg

Hersteller

Schlagmann Poroton, www.schlagmann.de

Fotos und Zeichnungen

1 Schlagmann Poroton/studiopfleiderer, 2, 3, 5, 6 Karsten Schöne/Raab Baugesellschaft



Schlagmann Poroton

Poroton-WDF ist ein diffusionsoffenes, kapillaraktives Innendämmssystem, das nicht an die Bestandswand geklebt, sondern freistehend davor aufgemauert wird 5, 6.

Die Sanierung der Halle 1 ist seit Frühjahr 2022 abgeschlossen. Im Erdgeschoss 2 ist der „Makerspace“ der Hochschule Coburg eingezogen, im Obergeschoss 3 der Co-Working-Space eines digitalen Gründerzentrums.



Individuell bedruckbar

Neben den technischen Parametern spielt auch die Optik von Photovoltaik-Modulen eine wichtige Rolle. Hier kommt Swisspanel Solar von Glas Trösch ins Spiel: Das Frontglas lässt sich individuell bedrucken, ohne dabei größere Abstriche beim Stromertrag hinnehmen zu müssen. Swisspanel Solar lässt sich sowohl in Fassaden als auch in Dächer integrieren. Für das Dach lassen sich die PV-Module auch so gestalten, dass sie sich besonders unauffällig einfügen. Damit eignet sich Swisspanel Solar sogar für den Einbau in denkmalgeschützte Gebäude.

Swisspanel Solar, www.glastroesch.ch



glasrösch



Cradle to Cradle

Sika ist weltweit der erste Hersteller, dessen Kunststoffabdichtungsbahn mit einem Cradle-to-Cradle-Zertifikat in Silber ausgezeichnet wurde. Dieses Konzept im Sinne der Kreislaufwirtschaft betrachtet bereits während der Produktentwicklung den gesamten Lebenszyklus bis hin zum Nutzungsende. Mit dem Neuprodukt Sarnafil AT (Advanced Technology) hat die Sika Deutschland GmbH die bewährten Sarnafil-FPO-Dachbahnen zu einer noch leistungsfähigeren Produktgeneration weiterentwickelt. Bei einer verlegten Dachfläche von einem Quadratmeter liegt die CO₂-Ersparnis von Sarnafil AT bei 8 kg CO₂-Äquivalenten im Vergleich zu einer zweilagigen Bitumenabdichtung mit 3 und 5 mm Dicke.

Sarnafil AT, www.sika.de/sarnafilat



Dörken

Die Antwort auf steigende Energiekosten

Die Aufdachdämmmelemente Delta-Maxx Polar aus Polyurethan-Hartschaum nach DIN EN 13165 haben ein hervorragendes Dämmvermögen, so dass sich schon mit geringen Dämmstoffdicken sehr gute Wärmedämmwerte erzielen lassen. Für die kombinierte Verlegung mit einer Zwischen-sparrendämmung bei der Sanierung empfiehlt sich zum Beispiel die nur 50 Millimeter dicke Delta-Maxx Polar SP. Als reine Aufdachdämmmelemente ermöglichen Delta-Maxx Polar MV und AL energetisch effiziente Lösungen für die Dachkonstruktionen.

Delta®-Maxx Polar, www.doerken.com



Designen Sie Ihr Projekt mit architektonisch ansprechenden Tageslichtlösungen



Bewahren und steuern Sie Energie mit thermisch getrennten Systemen und intelligenter Steuerung



Planen Sie 3D mit virtuellen BIM-Objekten



Mehr entdecken unter:

lamilux.de/glasdach

Detail

Für die Demontage konzipiert: der Fritz-Hansen-Pavillon von Henning Larsen

Bauherr
Fritz Hansen
Architekten
Henning Larsen, Kopenhagen
Ort
Grønnegården, Designmuseum Denmark

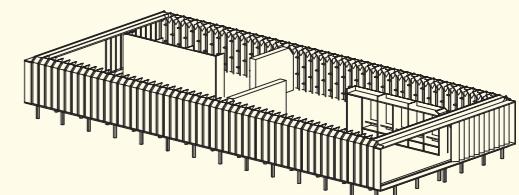
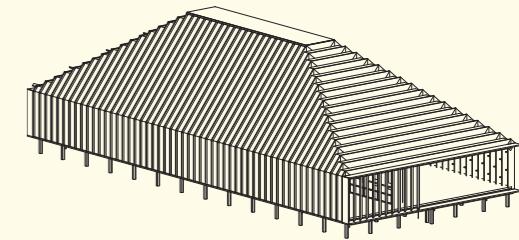
Für die Veranstaltung *3daysofdesign* im Juni diesen Jahres hatte das dänische Architekturbüro Henning Larsen im Garten des Designmuseums Danmark – Grønnegården – den „Fritz-Hansen-Pavillon“ für den gleichnamigen Möbelhersteller errichtet. Der Bau folgt, wenn man so will, einem nordischen Entwurfsansatz. Er ist bewusst schlicht gehalten: eine schalenartige, transparente Struktur, durch die das Tageslicht fällt und der Natur Einlass gewährt wird, und die auf diese Weise einen Rahmen für die Ausstellung der Möbel von Fritz Hansen bildet.

„Wir wollten einen Pavillon schaffen, der die Designphilosophie von Fritz Hansen widerspiegelt, d.h. ein Design, das den Test der Zeit besteht, während gleichzeitig die Verwendung von neuem Material minimiert wird. Deshalb wurde der Pavillon aus standardisierten Teilen gefertigt, die sich mit Standardwerkzeugen zusammenschrauben lassen, wodurch die Demontage vereinfacht und auch beschleunigt wird. Alle Teile können wieder verwendet werden, und der Pavillon kann bei Bedarf auch in einer kleineren Größe wieder aufgebaut werden.“ So beschreibt Eva Ravnborg, Partnerin bei Henning Larsen, das Konstruktionsprinzip.

Bei der Auswahl der Baustoffe wurde auf die Verwendung kohlenstoffarmer Materialien geachtet, und der Entwurf folgt den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Der Bau ist so konzipiert, dass so wenig Abfall wie möglich anfällt und alle Materialien an anderer Stelle wiederverwendet werden können. Das räumliche Konzept für den Pavillon, der anlässlich des 150-jährigen Jubiläums von Fritz Hansen als Ausstellungsfläche für die Möbel und als Begegnungsraum entstand, ist von dem ihn umgebenden Garten inspiriert und schafft einen hybriden Raum mit fließenden Übergängen zwischen innen und außen. Zwei große Aussparungen, eine an der Vorder-, eine an der Rückseite, über die der Zugang zur Ausstellung erfolgt, dienen auch als Schaufenster für den Blick ins Innere.

Das Designmuseum Danmark ist seit den 1920er Jahren in einem Rokoko-Gebäude untergebracht. Ursprünglich wurde es 1752 als Königliches Friedrichshospital erbaut und 1926 von den Architekten Ivar Bentsen und Kaare Klint als Museum umgestaltet. Jetzt, fast ein Jahrhundert später, präsentiert der Fritz-Hansen-Pavillon eine moderne Interpretation der historischen Umgebung.

Der Pavillon war während der *3daysofdesign* für die Öffentlichkeit zugänglich und wird nun noch bis Mitte Herbst vom Designmuseum Danmark genutzt. In dieser Zeit dient der Raum als Plattform für verschiedene Initiativen wie Sommerschulen, Ausstellungen und Workshops, an denen Besucher und Einheimische teilnehmen und dort mit der kreativen Szene zusammentreffen können.



Der Pavillon wurde nach den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft entwickelt: Der aus Massivholz gefertigte Bau lässt sich komplett demontieren und an einem neuen Ort wieder aufbauen – auch in einer kleineren Größe.

Fließender Übergang zwischen Wand und Dach: Die in dichtem Abstand parallel stehenden schwarzen Holzbalken lassen die Hülle je nach Blickwinkel unterschiedlich durchlässig erscheinen. Das Tageslicht kann ungehindert einfallen. Fotos: Laura Stamer; Isometrie: Henning Larsen

